



Antrag

der Abgeordneten **Prof. Dr. Ingo Hahn, Harald Meußgeier, Gerd Mannes, Katrin Ebner-Steiner, Benjamin Nolte, Markus Striedl und Fraktion (AfD)**

Bedrohung bayerischer Schwanzlurcharten durch den pathogenen Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans*

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag schriftlich und im Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz mündlich über die Bedrohung des Feuersalamanders, des Alpensalamanders und anderer Schwanzlurcharten durch den pathogenen Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (Bsal) zu berichten. Dabei ist auf folgende Fragestellungen einzugehen:

1. Wie hat sich der Bsal-Befall in Bayern während der letzten 5 Jahre entwickelt?
2. Was weiß die Staatsregierung über die möglichen Übertragungswege von Bsal in Bayern?
3. Welche zusätzlichen Maßnahmen wird die Staatsregierung ergreifen, um die Ausbreitung von Bsal in Bayern zu verhindern?
4. Sind der Staatsregierung Maßnahmen bekannt, die in anderen Bundesländern, EU-Staaten oder nicht-EU Drittstaaten angewandt werden, um die Verbreitung von Bsal zu unterbinden?
5. Welche Auswirkungen hatte die Verbreitung von Bsal bislang auf die Bestände des Feuersalamanders, Alpensalamanders und anderer Schwanzlurcharten und Molche in Bayern?
6. Wie viel Geld fließt derzeit in die Forschung zur Bsal-Bekämpfung?
7. Welche Monitoringmaßnahmen werden derzeit in Bayern ergriffen?

Begründung:

Bsal ist ein ursprünglich aus Asien stammender, pathogener Pilz, der beispielsweise den Feuersalamander befällt und zu einem Massensterben bis hin zur regionalen Ausrottung von Schwanzlurcharten führen kann. Der Hautpilz Bsal wurde 2013 erstmals wissenschaftlich beschrieben. Dieser aggressive Pilz, auch bekannt als „Salamanderfresser“, frisst buchstäblich Löcher in die Haut der Tiere und hinterlässt kreisförmige, dunkel umrandete Verletzungen. Bsal betrifft einheimische Schwanzlurche, einschließlich Salamander und Molche wie Berg-, Teich-, Kamm- und Fadenmolch.

Während Salamander oft binnen weniger Tage sterben, da sie durch die beschädigte Haut nicht mehr atmen können und ersticken, scheinen Molche in der Lage zu sein, eine Infektion zu überleben. In Bayern sind insbesondere der Steigerwald sowie Bayerisch-Schwaben von der Krankheit betroffen. Aber auch ein Ausgreifen auf andere Regionen kann aufgrund der wenig bekannten Verbreitungswege bislang nicht ausgeschlossen werden.